

Märchenstunde einmal anders AUF EINEN BLICK

Von der Unart zu mutmaßen, anstatt sich zu informieren



Beginnt eine Geschichte mit „Es war einmal ...“ oder „Vor langer, langer Zeit begab es sich ...“ weiß jeder, was dann folgt: ein Märchen. Fängt eine Erzählung aber mit „Weißt du schon, ...“ oder „Hast du auch gehört, ...“ an,

ist man geneigt, anzunehmen, dass da eine Tatsache verkündet wird.

Leider ist das häufig aber nicht der Fall. Denn oft wird in solchen Fällen lediglich ein Gerücht kolportiert, eine Vermutung weitererzählt oder ein Verdacht geäußert. Ob dies nun eine menschliche Eigenschaft ist oder eher von Charakterschwäche zeugt – darüber streiten sich die Gelehrten. Allgemein gilt: die Leute reden halt viel, wenn der Tag lang ist. Warum sie das tun, mag noch ungeklärt sein, aber sicher ist, dass im Unterschied zu Lügen, die bekanntlich kurze Beine haben, Gerüchte viele Beine haben und sich daher wie ein Lauffeuer durch ganze Wohnanlagen, ja sogar durch ganze Stadtgebiete verbreiten. Neulich erst begegnete uns wieder ein ga\$z neues: Die WSG würde nun einen Investor suchen für Greppin, Sie wissen schon, die Gagfah-Siedlung, die wurde ja eben erst abgerissen ... Wahr ist, dass wir noch nicht ganz fertig sind mit dem Abriss. Wahr ist, dass wir unsere Greppiner Grundstücke zum Gegenstand

eines Bebauungsplanes gemacht haben, der Ende 2018 vom Stadtrat endgültig beschlossen wurde. Wahr ist, dass wir nach einer Zukunft für unseren Standort in Greppin suchen, nicht aber nach einem Investor. Vielmehr arbeiten wir an einem Konzept, das die Errichtung eines Mehrgenerationenparks vorsieht, praktisch ein kleines Dorf mit barrierefreien und preisgünstig zu mietenden Reihenbungalows.

Es ist verständlich, dass Veränderungen immer zahlreiche Fragen aufwerfen, z. B. was denn da passiert, wo die Reise hingehet, wer eigentlich verantwortlich ist ... Das Problem beginnt erst dort, wo die Antworten auf diese Fragen mehr oder weniger frei erfunden oder anhand „untrüglicher Indizien“ gemutmaßt werden. Leicht sorgen solche Gerüchte dann für Verärgerung und Unverständnis, für Aufregung scheinbar Betroffener oder Wut vermeintlich Hinter- oder Übergangener.

Das muss nicht sein. Deshalb unser Rat: wenn der Tag mal wieder lang ist, reden sie einfach nicht viel und nutzen dafür die Zeit, um sich umfassend und gut zu informieren. Die Möglichkeiten dafür sind heute besser denn je, und wenn Sie so gar keine seriöse Quelle im Internet finden, können ja immer noch uns fragen, ob nun per E-Mail, Telefon oder durch persönliches Erscheinen, gern auch bei unserer bevorstehenden Mitgliederversammlung am 27. Juni 2019, die um 18.00 Uhr im Kulturhaus Wolfen beginnt. Ach, und haben Sie schon gehört, dass man sich dafür jetzt eine Eintrittskarte kaufen muss? Nein? Na, dann habe ich das wohl mit der Stimmkarte verwechselt, die es beim Einlass gibt ...

Jahresabschluss 2018: WSG weiter auf Kurs

Obleich das Geschäftsjahr 2018 durch einige Besonderheiten gekennzeichnet war, konnte es ausweislich des seit Anfang Mai vorliegenden Jahresabschlusses mit einem Gewinn von ca. 30.000 € abgeschlossen werden. Belastet wurde das 2018er Jahresergebnis durch rückläufige Mieteinnahmen. Ursächlich hierfür war nicht zuletzt die im ersten Halbjahr 2018 vollzogene Freilenkung unserer zum Abriss vorgesehenen Wohnobjekte in Greppin. Mehr als 20 Mietverhältnisse waren davon betroffen. Auch der nachlassende Bedarf an dezentralen Unterbringungsmöglichkeiten für Geflüchtete wirkte sich aus. Etwa die Hälfte der 20 zu diesem Zweck an den Landkreis vermieteten Wohnungen sind uns im Laufe des Jahres 2018 zurückgegeben worden. Darüber hinaus waren kostenseitig besondere Maßnahmen zu verkraften: aus angesparten Verkaufserlösen für nicht mehr benötigte Grundstücke wurden zusätzliche Instandsetzungsleistungen im Wert von einer halben Million € erbracht. Außerdem wurden zur sozialen Abfederung der Freilenkungsmaßnahmen in Greppin ca. 60.000 T€ aufgewendet. Dass angesichts dieser besonderen und ergebnisschmälernden Umstände im Jahr 2018 dennoch ein Gewinn erzielt werden konnte, zeugt von der Robustheit der wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Genossenschaft.

Ausstellungswechsel in der Hofladen-Galerie

Die zur neuen Quartiersbegegnungsstätte im Bitterfelder Dichterviertel gehörende Hofladen-Galerie wird ihre zweite Ausstellung dem zehnjährigen Bestehen der „Eigentümerstandortgemeinschaft Dichterviertel Bitterfeld“ widmen. Die im Jahr 2009 ins Leben gerufene Gemeinschaft aus engagierten Immobilieneigentümern des Wohnquartiers koordiniert gemeinsam mit der Stadt Bitterfeld-Wolfen den Stadtumbau im Bitterfelder Dichterviertel. Die Stadtentwicklungsgesellschaft Bitterfeld-Wolfen (STEG) ist als Projektsteuerer mit an Bord und sorgt seit Jahren für das kontinuierliche und reibungslose Funktionieren der Eigentümerstandortgemeinschaft. In den vergangenen zehn Jahren konnte auf Grund des abgestimmten und zielstrebigem Vorgehens der Eigentümerstandortgemeinschaft außerordentlich viel für das Wohnquartier erreicht werden. Sichtbares Zeichen dieser positiven Entwicklung sind natürlich schmucke Wohnhäuser und großzügig gestaltete Grünanlagen. Doch neben den baulichen und gestalterischen Aspekten vollzieht sich im Wohnquartier auch eine soziale Transformation: es gehört inzwischen zu den Stadtvierteln mit der im Schnitt jüngsten Bevölkerung. Zugleich ist das Bitterfelder Dichterviertel wieder zu einem Ort zahlreicher gesellschaftlicher Aktivitäten geworden. Die neue Ausstellung „Erfolgsgeschichte ESG – von der Vision zur Tat“ wird am 20. Juni 2019 eröffnet.

Leipzig falling: Großstädter im Visier der WSG

Explodierende Mieten in den Ballungsräumen dieser Republik machen den Betroffenen Angst und Bange und sie vielleicht empfänglich für Alternativen. Mit einer Online-Werbekampagne via Facebook bi\$tet sich unsere Genossenschaft leidgeplagten Leipziger Wohnungssuchenden als solche an. Unter dem Motto „Erweitern sie Ihren Horizont“ versuchen wir den Blick der Großstädter auf uns als Anbieter guten und günstigen Wohnens zu lenken. Schließlich ist unsere „grüne Industriestadt am Goitzscheseesee“ verkehrstechnisch bestens in den Großraum Halle-Leipzig eingebunden und hat in Sachen Lebensqualität mehr Potenzial als man gemeinhin denkt.



DER SINN DES LEBENS - FAST WIE IM FILM

Nein, es sollte hier nicht die Rede sein von dem gleichnamigen 1983 erschienenen `Monty Python`-Film. Der Auftrag der Chefredaktion war eindeutig. Wohnstättengenossenschaft Bitterfeld-Wolfen eG, die wird 25, das ist das Thema. Und deren Geschichte ist kein schwarzhumoriger Film, auch keine Real-Satire, auch, wenn die eine oder andere Episode Züge einer solchen trug. Sie handelt von Menschen und ihren Wohnungen und mit denen macht man eigentlich keine Scherze. Könnte man meinen. Und doch scheint einem der `Monty Python`-Film in Teilen fast wie eine Vorlage dieser Geschichte.



In diesem Film bricht in den ersten Szenen eine G.m.b.H. zu großer Fahrt auf, um an den neuen Ufern der Marktwirtschaft mit ungeahnten Transaktionen Gewinne zu erwirtschaften und sie für ihre Anleger einzustreichen. Ganz wie die Glücksritter, die seinerzeit in großer Zahl in den Osten des Landes aufbrachen und Kombinate in Gesellschaften mit (sehr) beschränkter Haftung verwandelten, um sie dann Schritt für Schritt an Investoren zu verticken. Eine solche GmbH entstand auch aus den Werkswohnungen von Chemie, Film und Kohle in Bitterfeld-Wolfen. Aber wohin mit diesen Wohnungen? Man konnte sie weder ein- und woanders wieder entpacken, noch konnte man sie einfach schließen und der Natur überlassen. Es wohnten Menschen drin. Auch die konnte man nicht einfach entlassen.

Also: Die Häuser, denen die drin wohnen!? Ein Spruch, der heute in ganz anderem Sinn wieder Konjunktur hat. Gemeint war aber, kauft! Kauft das, was sich gestern noch des Volkes eigen



nannte. Längst abbezahlt, gehörte es nun dem Bund und seiner TLG. Die hatten nichts zu verschenken und hatten ihre K\$sten. Allein die Bewohner blieben uneinsichtig. Auch fehlte es für

den Kauf am kleinen und am großen Geld. Im Film endet die Ausfahrt der G.m.B.H. in Chaos und Zerstörung. In unserem Fall blieben die Verkäufer auf den Wohnungen wie auf Ladenhütern sitzen. Da war guter Rat teuer.



Es musste ein Wunder her. Das Wunder einer Geburt. Und siehe da, nach neun Monaten war es soweit und entbunden werden sollte ein Kind namens Wohnstättengenossenschaft. Und es war wie in jenem Film. Im Kreißsaal standen die Geburtshelfer in großer Zahl und erklärten, so eine Geburt sei nicht billig. Die kostet. Der ganze Aufwand der Verwaltung. Und als die von vielen Zwischenrufen Umstehender verunsicherten Eltern fragten, ob mit dem Kind auch alles in Ordnung sei, entließen sie diese mit den Worten: `Schaut nicht so genau hin, es ist euer Kind. Es wird schon werden.` Und sie gingen von dannen mit ihren Aktenkoffern. Darin der gezahlte hohe Preis für die Entbindung, finanziert auf Pump.



Blieben zurück Eltern, die für ihr Kind das Beste wollten, aber das Beste nicht bekommen konnten. Das kleine Kind erkrankte. Zu knapp war das Budget, zu groß die Last der Versorgung des Heranwachsenden. Es fehlte an allen Ecken und Enden. Und in ihrer Not wandten sie sich an die früheren Geburtshelfer. Doch die ließen nur wissen, kein Anschluss unter dieser Nummer. Da waren Verzweiflung und Aufregung groß. Fast hätten sie ihr Kind nach wenigen Jahren aufgeben müssen. Die Geschichte hätte zu Ende sein können.



Und da im Drehbuch kein weiteres Wunder vorgesehen war, sahen die Eltern, dass sie auf sich allein gestellt waren. Sie begannen ihr Heim zu entrümpeln, trennten sich von dem einen oder anderen, verkauften oder schmissen weg. Auch

die Last des Kredites ließ sich am Ende reduzieren und strecken. Das erlöste und ersparte Geld investierten sie in ihr Kind, das gesundete, attraktiver wurde, sich in neuem Gewand zeigte und langsam zu einem beachteten Mitglied der Gesellschaft heranwuchs.



Als es dann volljährig war, konnte es endlich eigenständig über sein Schicksal bestimmen und entschied sich doch nicht übermütig zu werden, auch wenn es mit manch Ungewöhnlichem sein Umfeld verunsicherte. Es hatte die Entbehrenungen noch nicht vergessen, die seine Eltern in der Zeit auf sich genommen hatten. Es sprach zu diesen: `Ihr sollt es in Zukunft gut und günstig haben. Das soll der Sinn des Lebens sein.` So wird das Kind nun trotz aller Unkenrufe bei seiner Geburt oder einst an seinem Krankenbett ein Vierteljahrhundert alt und hat seine Zeit, obwohl etwas schmaler als einst erhofft, noch vor sich.



So kann es nun auch in das in das Schlusslied des `Monty Python`-Films einstimmen und singen: `Wann immer das Leben dich runter zieht, und die Dinge hart oder rau scheinen, und dir manche dumm, widerwärtig oder blöd kommen und du spürst, dass du ziemlich genug hast... Dann, erinnere dich, du s\$ehst auf einem Planeten der sich verändert und sich dreht... denke daran, wenn du dich klein und unsicher fühlst...`

**WOHNSTÄTTEN
GENOSSENSCHAFT
BITTERFELD
WOLFEN EG**

25

Impressionen



◀ von den Subbotniks am 13. April 2019 in Wolfen und Bitterfeld

vom 10. Osterspaziergang am 17. April im Bitterfelder Dichterviertel ▶

Für weitere Bilder und Informationen besuchen Sie www.wsg-bitterfeld.de



Ein Subbotnik kommt selten allein ... und steter Tropfen höhlt den Stein

Mittlerweile ist es eine schöne Tradition in der WSG, dass sich alljährlich zu Frühlingsbeginn an einem Sonnabendvormittag engagierte Mitglieder unserer Genossenschaft zu einem freiwilligen Arbeitseinsatz treffen, um in dieser oder jener Wohnanlage Hand anzulegen. Üblicherweise dienen diese Subbotniks der Beseitigung von lange und tapfer ignorierten Missständen oder der Verschönerung der Außenanlagen im jeweiligen Quartier. Es wird gestrichen und gepflanzt, aufgeräumt und entrümpelt – kurz: es wird Sinnvolles zur Verbesserung der Aufenthalts-

Lebensqualität in der Wohnanlage geleistet. Neben dem vom Siedlungsausschuss des Länderviertels im gleichnamigen Wohnquartier or-

ganisierten und getragenen Subbotnik gibt es seit einiger Zeit auch den „Wander-Subbotnik“ der WSG. Dieser findet jedes Jahr an einem anderen Ort statt und wandert praktisch durch die verschiedenen Wohnanlagen unserer Genossenschaft. Hier engagieren sich vor allem die bei der WSG beschäftigten Kolleginnen und Kollegen, unterstützt von den Vorstandsmitgliedern, einigen Mitgliedern des Aufsichtsrats und treuen „Subbotniks“ aus der WSG-Mitgliedschaft. Soweit so gut, und auch, dass ein Subbotnik selten allein kommt, gehört zweifellos zu den lichten Momenten unseres genossenschaftlichen Lebens. Dass die wenigen Engagierten jedoch häufig allein zum Subbotnik kommen, ist ganz klar auf der Schattenseite zu verbuchen. Das Beharrungsvermögen der trägen Körper in unserer Mitgliedschaft ist offensichtlich doch noch größer als unsere beständige Lust auf Veränderung. Aber erfahrungsgemäß höhlt steter Tropfen irgendwann auch den härtesten Stein.

: LICHT

Ist der Ruf erst ruiniert ...

zwei Störenfriede terrorisieren das Länderviertel

Was sich seit einiger Zeit in unserer Wohnanlage im Bitterfelder Länderviertel abspielt, mutet wie ein Stück aus dem Tollhaus an. Ein stadtbekannter Rambo läuft immer wieder Amok, verprügelt seine bei uns wohnende und ihm hörige Freundin vor den Augen von deren kleinen Kindern, droht besorgten Nachbarn ebenfalls Prügel an, verursacht Schäden an Haus- und Wohnungstüren, die sich inzwischen auf

über 2.000 € summieren, ignoriert das von uns ausgesprochene Hausverbot und kann ungestraft so weitermachen, weil die Polizei sagt, das wären alles Lappalien im Vergleich zu dem, was ihm sonst noch so zur Last gelegt werde. Und zur gleichen Zeit trudelt laut lallend ein Flüchtling, der unser Mieter ist, schwer alkoholisiert und womöglich auch noch mit anderen Sachen zugehörnt, durchs Quartier, um schließlich stark verletzt aus seiner total verdreckten Wohnung geborgen und ins Krankenhaus gebracht zu werden. Und wie sich herausstellt, nicht zum ersten und wohl auch nicht zum letzten Mal. Das solche Vorkommnisse nicht zur

Lebensfreude der Nachbarn im Länderviertel beitragen, sondern eine schwere Belastung für die Bewohnerinnen und Bewohner unserer Wohnanlage sind, kann man sich denken. Auch uns und vor allem den Kollegen des Teams Vermietung und Bewirtschaftung geht jedes Mal die Hutschnur hoch, wenn wir wieder und wieder informiert werden, was die beiden Störenfriede sich erneut und scheinbar ungehindert geleistet haben.

Wie gesagt, die Polizei mischt sich kaum (mehr) ein, das alarmierte Jugendamt

wartet (erstmal) ab, Trunk- und Drogensucht hebt die Ausländerbehörde (noch lange) nicht aus dem Sessel. Am Ende sind wir also auf uns all\$in gestellt, was aber bedeutet, dass es keine schnelle Lösung gibt, denn das Gewaltmonopol liegt nun mal beim Staat und es ist keine Option für uns, die beiden Störenfriede gewaltsam ruhig zu stellen. Die beiden Mietverhältnisse sind längst fristlos gekündigt, um die Unruheherde zu beseitigen und wieder Frieden einziehen zu lassen. Aber gekündigt heißt noch nicht geräumt und ob die schwangere junge Frau überhaupt geräumt werden kann oder per Wiedereinweisungsverfügung der Stadt in der Wohnung sitzen bleibt, steht auf einem weiteren Blatt dieser unschönen Geschichte.

Im Interesse unserer Mitglieder und Mieter im Länderviertel, aber auch der gesamten Genossenschaft versuchen wir, dem Spuk der zwei erwachsenen Männer so schnell wie möglich ein Ende zu bereiten. Denn „ist der Ruf erst ruiniert, lebt es sich ganz

ungeniert“, mag für die beiden Störenfriede und die Reaktion der staatlichen Behörden auf deren Verhalten gelten, aber nicht für uns. Wir sind auf den guten Ruf unserer Wohnanlagen bedacht.



: SCHATTEN

Impressum:

Herausgeber:
WSG Bitterfeld-Wolfen eG
Lindenstraße 8,
06749 Bitterfeld-Wolfen
Tel 03493 3784-0
Fax 03493 3784-11
mail info@wsg-bitterfeld.de

V.i.S.d.P.:
Dr. Matthias Schindler

Druck:
Werbeagentur Sanderzeichen
Am Waldesrand 9
06792 Sandersdorf-Brehna

Auflage: 850